

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1870

59 (19.5.1870)

Der Landbote.

Localblatt

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

N^o 59.

Erscheint 3mal wöchentlich,
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Donnerstag den 19. Mai

Einrückungsgebühr: die ein-
ipaltige Zeile 3 fr.

1870.

○ Nordbundsblüthen.

Unter diesem düstigen Titel schilderte neulich der „Vob. Beob.“ die Lage von Schwarzburg-Rudolstadt. Bekanntlich hat die Regierung dieses Ländchens dem Präsidium des Norddeutschen Bundes angezeigt, daß sie außer Stande sei, die auf sie fallenden Matrikularbeiträge zu zahlen, da ihr der heimische Landtag die nöthigen Gelder verweigere. Natürlich war dies in den Augen des ultramontanen Blattes wieder eine der entsetzlichen Folgen des preussischen Militarismus. Das rudolstädtische Völkchen hatte bisher goldene Tage verlebt in Eintracht mit seinem Fürsten. Da kommt der preussische Störenfried in Gestalt des Nordbundes und — das Unglück ist fertig. Was wird nun geschehen? Offenbar Exekution, Sequestration, Annexion. Der rudolstädtische Landtag protestirt gegen die norddeutsche Blutsaugerei, dafür packt der preussische Adler das unglückliche Ländchen nur um so fester in seine Krallen — und die borussische Knechtschaft ist einen Schritt weiter vorwärts.

So ungefähr gestaltet sich die Sache in der Phantasie unserer Preußenfresser. In Wahrheit liegt sie natürlich vollständig anders. Nicht gegen den Norddeutschen Bund hat der rudolstädtische Landtag seine Angriffe gerichtet, sondern gegen die Kostspieligkeit der inneren Staatsverwaltung. Und da die rudolstädtische Regierung für Ersparnisse nach dieser Seite hin keine besondere Neigung verspürt, so hat sie ihre Anzeige in Berlin gemacht, um durch die Androhung der Bundesexekution die Herren Stände gefügiger zu machen. Das Präsidium des Nordbundes hat sich indessen einstweilen dafür bedankt, diesen Polizeidienst zu leisten, vielmehr der Regierung zu einer gütlichen Verständigung mit dem Lande gerathen, und so wird derselben schwerlich etwas Anderes übrig bleiben, als in den sauren Apfel des Sparens zu beißen.

Allzulange nur ist man in den norddeutschen Kleinstaaten gewohnt gewesen, das Land mehr oder weniger als eine bloße Domäne des Fürsten zu betrachten, und die innere Verwaltung so komplizirt und weilkäufzig wie möglich zu organisiren, um einer zahlreichen und bürokratisch abgeschlossenen Beamtenkaste den Unterhalt zu gewähren. Man bedenke nur, daß gerade in Rudolstadt nach dem Etat von 1866 die Civilliste $\frac{1}{5}$ der gesammten Staatsausgabe ausmachte, daß in dem Budget von 1864 z. B. sich der Aufwand für Bauwesen auf $\frac{1}{6}$ der gesammten Ausgaben belief, davon aber der größere Theil nicht etwa im Interesse des Landes, sondern für die fürstlichen Schlösser und Domänen verwendet wurde, daß endlich in diesem Staate von der Größe eines preussischen Kreises (das Land zählt einige 70,000 Einwohner) allein für die ministerielle Centralbehörde 63,272 fl. verausgabt werden. — In andern dieser Zwergstaaten steht es nicht besser, in dem größten unter ihnen, Mecklenburg-Schwerin, ist der Landesherr nicht einmal verpflichtet, den Etat des von ihm ganz unumschränkt beherrschten, sehr ausgedehnten Domaniums den Ständen zur Kenntnisaufnahme vorzulegen.

So hat man lange in den Kleinstaaten gewirthschaftet. Trat aber an diese feltamen Schöpfungen einmal die Anforderung heran, Ernst zu machen mit dem Begriffe des Staats, für das Wohl des ganzen Volkes etwas Ordentliches zu leisten, so — fielen sie in Ohnmacht. Kein Wunder da, daß ihnen das Messer an der Kehle sitzt, nun der Nordbund diese Anforderung mit Nachdruck an sie stellt. Wollen sie fortbestehen, so werden sich die Kleinfürsten bequemen müssen, ihrem Verzicht auf die militärische Souveränität noch andere, materiellere Opfer hinzuzufügen. Und vor Allem wird die ganze Staatsmaschinerie gar sehr vereinfacht werden müssen.

Daß dies zur unabwiesbaren Nothwendigkeit geworden, ist allerdings eine „Nordbundsblüthe“, aber für die deutsche Nation von etwas ersprißlicherer Natur, als der „Vob. Beob.“ sie ansieht.

Tagesgeschichte.

Karlsruhe, 14. Mai. Das heute erschienene Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 33 enthält 1. Gesetze: die Rechtsverhältnisse und Verwaltung der Stiftungen betreffend. Die gleichzeitig erschienene Nr. 34 desselben Blattes enthält das Gesetz wegen Abänderung der Verordnung, die Besteuerung des im Inlande erzeugten Rübenzuckers betreffend.

Karlsruhe, 15. Mai. Auf Befehl des Großherzogs übernimmt während der Verurlaubung des Kriegsministers Generalmajor Goez die Leitung des Kriegsministeriums und der Generallicutenant Laroche die Führung der Divisionskommandos.

Karlsruhe, 16. Mai. Das heute erschienene Gesetzes- und Verordnungsblatt enthält

I. Landesherrliche Verordnung: Die Bestimmung des Einführungstages für das Gesetz über die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften betreffend. Darnach tritt dieses Gesetz vom 1. Juni 1870 an in Wirksamkeit.

II. Verordnung des Justizministeriums: den Vollzug des Gesetzes über die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften betreffend.

Eberbach, 13. Mai. Sonntag den 22. Mai, Nachmittags halb 3 Uhr, findet in Michelbach, vom hiesigen Ausschuss des national-liberalen Vereins veranstaltet, eine Versammlung zur Besprechung politischer Tagesfragen statt. Als Redner werden auftreten Herr Abgeordneter Frey von hier und Herr Pfarver Sauer von Michelbach. (Eberb. W.)

Kehl, 14. Mai. Die Frage, ob gemischte Schulen hier statt der konfessionellen eingeführt werden sollen, wurde heute Morgen durch den katholischen Theil der Einwohner mit sehr großer Mehrheit bejahend entschieden; es standen 170 Ja etwa 24 bis 25 Nein gegenüber.

Bad Ems, 15. Mai. Der Kaiser von Rußland und der Großfürst Wladimir trafen gestern Abend um 10 Uhr 40 Minuten hier ein und sind im „Hotel Darmstadt“ hier abgestiegen. Am Bahnhof wurden dieselben von den Spitzen der Behörden empfangen. Die Stadt hatte geslaggt und illuminiert.

Berlin, 15. Mai. Gestern Vormittag fand zu Ehren Sr. Maj. des Kaisers von Rußland auf dem Tempelhofer Felde ein Exerciren der 2. Garde-Infanteriebrigade statt, und zwar unter Bethheiligung von zwei Batterien des Garde-Feldartillerie-Regiments. Der König holte dazu den Kaiser vom russischen Gesandtschaftshotel ab und fuhr mit demselben nach dem Kreuzberge, wo beide Majestäten zu Pferde stiegen. Dem Exerciren wohnten auch Ihre Majestät die Königin Augusta von Preußen sowie der Großfürst Wladimir und die königl. Prinzen bei. Nach Beendigung desselben wurden dem Kaiser das brandenburgische Kürassier-Regiment Nr. 6 (Kaiser Nikolaus I. von Rußland) und das 1. brandenburgische Ulanenregiment Nr. 3 (Kaiser von Rußland) durch den Kommandeur der 6. Kavalleriebrigade, Generalmajor Herzog Wilhelm von Mecklenburg vorgeführt. Gestern Nachmittag waren jämmtliche hohen Herrschaften bei Ihrer Maj. der Königin Wittve in Charlottenburg zum Diner. Abends fand zu Ehren des Kaisers bei den königl. Majestäten im Palais eine musikalische Soiree statt. — Der Kaiser Alexander und der Großfürst Wla-

dimir nahmen heute Morgen an dem Gottesdienst in der Kapelle des russischen Gesandtschaftshotels Theil. Um 10 Uhr Vormittags traten Höchstdieselben ihre Weiterreise nach Ems an. Der König geleitete den Kaiser nach dem Potsdamer Bahnhofe, wo zur Abschiedsbegrüßung der erlauchten Gäste die königl. Prinzen versammelt waren. — Heute Nachmittag reiste Ihre Maj. die Königin Augusta nach Koblenz ab. Von dort begibt Höchstdieselbe sich in einigen Tagen zum Kurgebrauch nach Baden-Baden.

— Welch ein Chaos der Rathlosigkeit in Oesterreich Platz gegriffen, dafür spricht u. a. sehr deutlich die Ernennung des ehemaligen Oberleutenants Baron Widmann zum Minister der Landesvertheidigung. Derselbe hatte im Jahr 1857, zu Graz in Garnison stehend, einen Konditor, der dem nie zahlenden Herrn endlich den ferneren Kredit verweigerte, in seiner Wohnung mit Reitpeitschen und Säbelhieben derart mißhandelt, daß der schwerverwundete alte Mann sich nie wieder völlig erholte. Die gerichtliche Entschädigungsprozedur zu Gunsten der Erben des Mißhandelten ging 1868 zu Ende, und 1870 macht man den Herrn Oberleutenant a. D. — *saute de mieux* ohne Zweifel — zum Landesvertheidigungsminister. Die auffällige Ernennung brachte die saubere Geschichte sofort wieder in Erinnerung und Angesichts der allgemeinen Entrüstung blieb natürlich nichts übrig, als die kaum ernannte Excellenz sofort wieder abtreten zu lassen.

Linz, 14. Mai. Der politische Volksverein in Mauthausen hat in seiner gestrigen Versammlung das Programm der freisinnigen Partei Oesterreichs einstimmig angenommen.

Aus Cattaro meldet man der „Triester Zeitung“, daß man neue Ruhestörungen befürchtet, deren Schauplatz diesmal die türkische Suttorina sein dürfte; in einigen Ortschaften der Bocceche soll man dort einen bewaffneten Einfall beabsichtigen und dabei auf Unterstützung von Seite der Montenegriner hoffen. Die Türken sind jedoch auf der Hut und senden Verstärkungen. Letzter Tage transportirten die Montenegriner Blei von Cattaro nach Montenegro. Ein Montenegriner entwendete ein Stück, wurde aber entdeckt und sogleich festgenommen. Er verlangte vor ein österreichisches Gericht gestellt zu werden, was ihm aber verweigert war, und es scheint, daß ein Todesurtheil gegen ihn ausgesprochen wurde.

Florenz, 13. Mai. In heutiger Kammer Sitzung theilte Lanza mit, daß zwischen Pisa und Volterra eine aus 60 Individuen bestehende Bande erschienen, von Truppen überumpelt, sich theils gegen Monterosso gezogen, theils zerstreut habe. Der Präfect von Livorno hatte diese republikanischen Erhebungsversuche signalirt. Dem Vandenchef Bayer gelang es, vom Syndikus von Buffignano Anweisung auf Gewehre der Nationalgarde zu erhalten. In Neapel riefen Studenten Unordnungen hervor.

Florenz, 17. Mai. Die in der Provinz Grossetto erscheinene Bande wurde von den Truppen cernirt und streckte die Waffen. Die ganze Bande, 41 Mann stark, ist verhaftet.

Genua, 13. Mai. Hier werden alle Ports gegen einen befürchteten Handstreich der Feinde des Staates scharf bewacht.

Rom, 14. Mai. Die Diskussion über den Primat und die Unfehlbarkeit des Papstes ist auf heute angelegt worden. Fortan wird fast täglich eine Sitzung stattfinden. Unter der ultrarömischen Partei herrscht eine große Aufregung; man meint Alles dürfte vor Ablauf eines Monats beendet sein. Viele zum Centrum der Versammlung gehörenden Väter kommen um Urlaub ein. Etwa 100 Mitglieder der Opposition haben sich bereits einschreiben lassen, um die beantragte Definition mehr oder weniger zu bekämpfen.

Paris, 12. Mai. Nächsten Montag soll dem Kaiser der Franzosen das Ergebnis des Plebiscits in feierlicher Weise überreicht werden. Zur Verherrlichung des erwünschten Resultats wird am darauffolgenden Sonntag in ganz Frankreich ein „Volksfest“ veranstaltet werden. Der Kaiser wird bei diesem Anlaß eine Proclamation veröffentlichen, worin er der Nation für ihre Anhänglichkeit seinen Dank ausspricht und gelobt, der liberalen Politik treu zu bleiben.

Nächsten Mittwoch soll auch die Zusammensetzung des neuen Kabinetts bekannt gegeben werden. Daß der vieljährige Botschafter am Wiener Hofe, Herzog von Gramont, Minister des Auswärtigen wird, gilt als feststehend.

Frankreich hat dem Vernehmen nach in Athen erklärt, daß es, falls der Weg von Athen nach Piräus und die nächste Umgebung von Athen nicht unbedingte Sicherheit biete, oder

wenn auf irgend einer andern Strecke, die von den Behörden ausdrücklich als sicher bezeichnet worden, ein französischer Unterthan zu Schaden kommen sollte, ohne Weiteres und unmittelbar die griechische Regierung zur Rechenschaft und zur Verantwortung ziehen werde.

— Alle Souveräne haben den Kaiser zum Erfolg der Volksabstimmung beglückwünscht.

London, 14. Mai. Gestern fand ein Meeting statt; ungefähr 1400 Engländer, Franzosen und Republikaner u. s. w. waren zugegen. Bradlaugh kündigte an, daß Flourens der Versammlung nicht anwohnen könne, weil er London verlassen mußte, um das gerechte Werk zu fördern, dem er sich gewidmet habe. Flourens hoffe es binnen kurzem zu vollbringen. Man beschloß, auf die Volksversammlung am Sonntag zu verzichten und der republikanischen Partei in Frankreich große Sympathie auszudrücken. *Rufe!* Es lebe die Republik! Ein dreifaches Hoch wurde auf die Soldaten, die mit Nein gestimmt, und auf Flourens ausgebracht.

Telegramme aus Konstantinopel melden die erfolgte Trennung der Chaldäer von Rom; es wurde deshalb eine große Rathsversammlung der Propaganda abgehalten und alle Congregationsmitglieder hatten eine mehrstündige Audienz beim Papst. Die Entscheidung liegt in der Hand der Inquisition.

Newyork, 13. Mai. Das Gerücht, daß die Fenier sich in der Nähe von St. Paul zusammenscharen, um einen Ueberfall in die Ansiedelung am Red River zu machen, gewinnt weitere Ausdehnung. Hier und anderwärts ist auf öffentlichen Meetings gegen die summarische Execution des Generals Soucioria durch die spanischen Behörden auf Cuba protestirt worden.

Washington, 12. Mai. Der Senat hat die Armeestärke auf 30,000 Mann festgesetzt. — In Newyork und anderen Städten haben zahlreich besuchte Meetings stattgefunden, in welchen gegen die Seitens der spanischen Behörde vollstreckte Hinrichtung des Generals Soucioria auf Cuba Protest erhoben wurde. — In den Wäldern der Grafschaften Madison und Sullivan richteten Waldbrände bedeutende Verheerung an. Der Schaden wird auf ca. 5 Mill. Doll. veranschlagt.

Ein paar Worte über Menschenblattern und Schutzpocken-Impfung.

I.

Die Menschenblattern, auch Urschlechten, Pocken genannt, sind eine sehr alte Krankheit, deren Spuren bis in die Zeit 900 Jahre vor Christi Geburt zurückreichen. Von jeher als ansteckend bekannt erreichten dieselben in den Kreuzzügen vom 11.—13. Jahrhundert durch diese Massenbewegungen zwischen Abend- und Morgenland ihre ausgedehnteste Verbreitung, insbesondere wurden sie im Jahre 1493 erstmals in Deutschland bekannt und gewannen von dieser Zeit an bald eine große Verbreitung — Obschon hie und da sowohl bei Einzelnen als in ganzen Seuchen auch mit gutartigem Verlaufe sich äuffernd, war die Krankheit im Allgemeinen eine erschreckend gefährliche und sehr ansteckend in allen bekannten Ländern. In ihren mildesten Zeiten war sie noch so gefährlich, daß nach den zuverlässigsten Todtenlisten des vorigen Jahrhunderts berechnet werden kann, daß in Europa jährlich über eine halbe Million Menschen an ihr gestorben sind. Dazu kam noch eine sehr große Anzahl solcher, welche in deren Folge blind, taub, lahm, auf das häßlichste durch Narben und Geschwüre entstellt oder sonst wie gebrechlich wurden. Die Gefährlichkeit der Krankheit war im Allgemeinen so groß und so sehr gefürchtet, daß man es für ein Glück ansah, in Zeiten oder Fällen milderer Verlaufes sich dieselbe künstlich einimpfen zu lassen, in der Hoffnung, hierdurch in geringerem Grade zu erkranken als bei zufälliger Ansteckung. So wurde die Krankheit freilich auch noch weiter verbreitet, als es vielleicht ohne diese Einimpfung geschehen wäre, und die Blattern hielten im Ganzen die oben angegebene Sterblichkeit von 1/2 Million jährlich in Europa ein, bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts die für das Menschengeschlecht wohlthätigste Entdeckung gemacht wurde, daß solche Personen, welche beim Melken und Abwarten der Kühe, welche mit Kuhpocken behaftet sind, den Inhalt dieser Pocken an wunde Stellen der Hände oder Arme gebracht hatten, von Menschenblattern befreit blieben. Man machte absichtliche Versuche, welche die zufällige Entdeckung des englischen Arztes Jenner in erfreulichster Weise bestätigten, und so wurde statt der bedenklichen Einimpfung der gefährlichen

Menschenblattern die Impfung der sehr unschuldigen Kuhpocken als Schutzblattern ausgebildet und eingeführt. —

Ein sehr wesentlicher Unterschied zwischen Menschenblattern und Kuhpocken ist für Jedermann darin leicht erkennlich, daß die Ersteren auch bei der absichtlichen Einimpfung am Arme dennoch an allen Theilen des Körpers äußerlich wie innerlich zum Vorschein kommen und daß andernseits die Kuhpocken, deren Stoff wir zum Impfen von Jung und Alt gebrauchen, nur an der Impfstelle ihre Bläschen und Blattern (Pusteln) hervortreiben, also unschädlich und ungefährlich sind. Ich füge noch bei, daß, nachdem die Schutzkraft und besonders die Ungefährlichkeit der Kuhpockenimpfung eine Reihe von Jahren hindurch an einer großen Zahl von freiwilligen Impfungen jeden Alters bei uns bewiesen worden war, im Lande Baden die allgemeine Impfung der Kinder für das erste Lebensjahr gesetzlich seit 1815 eingeführt worden ist.

Die Schutzkraft der Vaccination (Impfung mit Kuhpockenlymphe) hat sich seit diesem Jahrhundert in allen Ländern und Weltgegenden bewährt, sie ist fast überall theils freiwillig theils gesetzlich eingeführt worden und hat allmählig das Auftreten der Menschenblattern im Vergleiche mit früheren Zeiten im hohen Grade seltener und gefahrloser gemacht. Dabei lehrt uns die Erfahrung schon lange, daß die Vaccination nicht unter allen Verhältnissen und für alle Zeiten gegen die Blattern schützt, daher diese leider nur zu oft noch beobachtet werden. Abgesehen davon, daß Manche unter uns leben, welche durch Zufall und Leichtsinne der Jugendimpfung entgangen sind, daher durch sie das Wiedererscheinen der Blattern sehr begünstigt wird, kommt hier das Naturgesetz in Betracht, daß die Anlage zu Krankheiten sehr verschieden nach dem Grade und der Zeit bei den Menschen vertheilt ist. Es gibt seltene Fälle von Kindern, bei welchen die Impfung, sie mag noch so oft und sorgfältig durch eine Reihe von Jahren vorgenommen werden, ganz ohne Erfolg bleibt; ebenso gibt es viele andere Kinder, bei denen die Impfung nur unvollkommen gelingt und der nützliche Erfolg nur ein unvollkommener ist und die Schutzkraft nicht lange genug anhält. Andernseits gibt es einzelne Menschen, welche so starke Empfänglichkeit für die Menschenblattern haben, daß bei ihnen die Schutzpocke nicht viel wirken kann, und daß sie sogar im höheren Alter zum zweitenmale von den Blattern befallen werden, von denen sie schon seit der Kindheit die Narben am ganzen Körper herumtragen. Kurz die Erfahrung lehrt, daß die Schutzkraft der Kuhpocke bei vielen Menschen nur für eine gewisse Reihe von Jahren anhält, und daß diejenigen, welche nach einer längeren Zwischenzeit zum zweitenmal mit dem Erfolge echter Impfpusteln geimpft (revaccinirt) worden sind, ge-

wöhnlich für das ganze übrige Leben von der Ansteckung durch Menschenblattern verschont bleiben. — Wenn nun auch die Vaccination nicht in allen Fällen für immer ihre volle Schutzkraft behält, so ist doch noch das sehr zu rühmen, daß zuverlässig durch deren Einfluß die Natur der Matternkrankheit bedeutend an Gefährlichkeit verloren hat, daher sie bei den Geimpften in viel milderer Form als veränderte Blattern, wenn auch vielleicht in zahlreichem Ausschlage, meistens aber nur mit spärlichem Ausschlage und leichtem Krankheitsgeföhle auftritt.

Verschiedenes.

— Baden-Baden, 16. Mai. Unsere Stadt erfreute sich gestern eines lebhaften Verkehrs, welcher mit der nunmehr begonnenen Saison rasch größeren Aufschwung nimmt. Auch begann gestern das Oberrheinische Turnfest, zu welchem sich zahlreiche Gäste von allen Seiten, wie auch solche von Mannheim, eingefunden haben, den gestrigen Tag beschloß ein Banket, an welchem die sämmtlichen Turner Theil nahmen, während zu Ehren des Festes um 9 Uhr Abends das Conversationshaus brillant illuminirt wurde. Heute findet der Hauptfesttag und Preisturnen statt.

— Rastatt, 13. Mai. Die Gendarmerie der Umgegend ist heute in voller Thätigkeit, zwei der hiesigen Strasskompagnie entronnene Sträflinge aufzufinden. Die Flüchtigen waren heute unter Aufsicht eines Gefreiten an einem etwas abgelegenen Theil der Festung auf Arbeit. Sie nahmen dem Gefreiten das Gewehr sammt Munition ab, kniebelten ihn und drohten ihn zu erschießen, wenn er einen Laut von sich gebe, und suchten dann das Weite. Der eine der Sträflinge ist aus Lahr, der andere aus Laudenbach, A. Weinheim.

— Geisingen, 6. Mai. Hier wurde heute die Wittwe Seemann begraben, welche das seltene Alter von 100 Jahren und fast zehn Monaten erreicht hatte.

Das Neue Blatt Nr. 22 ist soeben eingetroffen und enthält: „Pygmäen.“ Ein Roman nach der Natur. Von E. K. v. Kobleneck (Poly Henrion). — „Die nachlässige Kindsmagd.“ Mit Illustration von R. Gysis. — „Wiener Photographien.“ Von Friedrich Armann. — „Gedulde Dich!“ Novelle von Hermann Glasenapp. Mit Illustration von C. Doepler. — „Die Mutter Gott's.“ Novelle. Von Adeline Boldhausen. — „Furcht.“ Von Albert Kesshaek. — „Blicke auf das Kulturleben aller Erdtheile.“ — „Allerlei.“ Eine Ur-fache ohne Wirkung. Das Leben in der Diebereistiefe. Restor Roqueplan f. — „Korrespondenz.“

Die Hundsmusterung pro 1870 betreffend.

Nr. 5201. Zur Vornahme der Musterung der Hunde werden folgende Tagfahrten festgesetzt:

- 1) Mittwoch den 1. Juni: Morgens 8 Uhr in Dühren, Nachmittags 3 Uhr in Rohrbach.
- 2) Donnerstag, den 2. Juni: Morgens 7 Uhr in Weiler, Vormittags 11 Uhr in Reichen.
- 3) Freitag den 3. Juni: Morgens 8 Uhr in Hilsbach, Mittags 1 Uhr in Waldangelloch.
- 4) Samstag den 4. Juni: Vormittags 10 Uhr in Hasselbach, Ober- und Unterbiegelhof, Mittags 1 Uhr in Abersbach.
- 5) Dienstag den 7. Juni: Morgens 8 Uhr in Waibstadt, Mittags 1 Uhr in Daisbach und Urtenbacherhof.
- 6) Mittwoch den 8. Juni: Morgens 7 Uhr in Hoffenheim, Nachmittags 3 Uhr in Eschelbach.
- 7) Donnerstag den 9. Juni: Mittags 12 Uhr in Bockschaff, Nachmittags 3 Uhr in Kirchartdt.
- 8) Freitag den 10. Juni: Morgens 9 Uhr in Epsenbach, Mittags 12 Uhr in Reichartshausen.

- 9) Samstag den 11. Juni: Morgens 10 Uhr in Helmstadt, Mittags 2 Uhr in Weiler und In-gelhof.
- 10) Montag den 13. Juni: Morgens 9 Uhr in Hlinsbach, Mittags 12 Uhr in Bargaen.
- 11) Dienstag den 14. Juni: Morgens 9 Uhr in Michelsfeld, Mittags 1 Uhr in Eichtersheim.
- 12) Mittwoch den 15. Juni: Morgens 9 Uhr in Ehrstädt, Mittags 1 Uhr in Grombach.
- 13) Freitag den 17. Juni: Morgens 10 Uhr in Eschelbronn, Mittags 1 Uhr in Reidenstein.
- 14) Samstag den 18. Juni: Morgens 9 Uhr in Obergimpfern, Mittags 12 Uhr in Wagenbach mit Eulenhof.
- 15) Montag den 20. Juni: Vormittags 11 Uhr in Helmhof, Mittags 1 Uhr in Untergimpfern.
- 16) Dienstag den 21. Juni: Vormit. 10 Uhr in Neckarbischofsheim.
- 17) Mittwoch den 22. Juni: Morgens 10 Uhr in Treschklingen, Mittags 2 Uhr in Babstadt.
- 18) Donnerstag den 23. Juni: Morgens 8 Uhr in Zuzenhausen, Mittags 3 Uhr in Steinsfurth.

- 19) Freitag den 24. Juni: Morgens 10 Uhr in Koppenan, Mittags 2 Uhr auf der Saline.
 - 20) Samstag den 25. Juni: Morgens 10 Uhr in Wollenberg, Mittags 1 Uhr in Siegelebach.
 - 21) Montag den 27. Juni: Nachmittags 2 Uhr in Sinsheim.
- Im Uebrigen werden die Bürgermeisterämter auf die Schlussbestimmungen der in der Heidelberger Zeitung vom 12. v. Mts. Nr. 110 ausgesprochenen Bekanntmachung Gr. Bezirksamtes Heidelberg verwiesen und haben sich darnach ebenfalls zu achten.
Sinsheim, den 12. Mai 1870.
Groß. Bezirksam.
D t o.

Nr. 5291. Philipp Olbert von Dühren beabsichtigt mit seiner Familie nach Amerika auszuwandern. Etwaige Gläubiger desselben haben sich binnen 8 Tagen entweder außergerichtlich mit ihm abzufinden, oder ihre Ansprüche gerichtlich geltend zu machen, da nach Ablauf dieser Frist der Paß ausgefolgt wird.
Sinsheim, 14. Mai 1870.
Groß. Bezirksam.
D t o.

N. 3038. Wir veröffentlichen folgenden Eintrag aus dem Handelsregister:

Unter Ordn.-Z. 16 wurde heute die Firma Gebrüder Frank in das Gesellschaftsregister eingetragen. Die Gesellschaft hat am 6. l. Mts. begonnen und besteht aus den Theilhabern Levi Frank und Samuel Frank von hier, welche Beide die Gesellschaft vertreten.

Neckarbischofsheim, den 6. Mai 1870.
Großh. Amtsgericht.
Hornung.

Nr. 3057. Wir veröffentlichen folgenden Eintrag aus dem Firmenregister.

Die unter Ordn.-Z. 54 eingetragene Firma Josef Hirsch Frank in Neckarbischofsheim ist erloschen.

Neckarbischofsheim, den 6. Mai 1870.
Großh. Amtsgericht.
Hornung.

Nr. 3173. Durch Erlaß Großh. Justizministeriums vom 19. l. Mts. Nr. 3340 wurde Gerichtsvollzieher Pfeiffer dahier wegen körperlicher Leiden in Ruhestand versetzt und der hierdurch erledigte 1. Distrikt dem Johann Georg Jung in Vogberg übertragen. Letzterer hat seinen Dienst am 9. d. Mts. angetreten. Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Neckarbischofsheim, den 10. Mai 1870.
Großh. Amtsgericht.
Hornung.

Schüh.

[385] Erledigte Chirurgenstelle in Hoffenheim betr.

Nr. 265. Nach Ausschreiben des Gemeinderathes von Hoffenheim soll daselbst die Stelle eines Chirurgen besetzt werden mit einem lizenzierten Wundarzneidienner. Um nicht durch Stillschweigen unerlaubte Curpulscherei zu befördern, sehe ich mich veranlaßt, zu diesem Ausschreiben Folgendes zu erklären. Chirurg (Wundarzt) ist der wissenschaftliche gebildete Arzt, der selbstständig das ganze Gebiet der Wundarzneikunde mit ihren schwierigsten Operationen ausübt. Der Wundarzneidienner aber ist hauptsächlich nur für die beihelfenden Handleistungen, deren der Arzt bei Ausübung seiner Kunst bedarf, bestimmt. Die mit Lizenz aus früherer Zeit versehenen W. A. Diener sind außerdem nur zur Heilung äußerer leichter Schäden und Geschwüre, die ihre bestimmte Heilmethode haben, sowie leichter Quetschungen und leichter Fleischwunden ermächtigt. Es kann also erlaubter Weise ein, wenn auch lizenziertes, Wundarzneidienner nicht die Stelle und Verrichtungen eines Chirurgen übertragen bekommen. — Schließlich ist beizufügen, daß durch die Ministerialverfügung vom 10. November 1865 die beihelfenden Handleistungen, deren die Aerzte bei Ausübung ihres Berufes bedürfen, und welche bisher als Befugniß der Wundarzneidienner gelten, ganz freigegeben sind, so daß Jedermann ohne weitere Erlaubniß die beihelfenden Handleistungen bei ärztlichen oder wundärztlichen Curen übernehmen darf.

Sinsheim, den 17. Mai 1870.
Der Großherz. Bezirksarzt.
H a c k.

Kautschuktuch

ist zu haben bei
[382] Hebamme Au.

Versteigerung auf den Abbruch.

[384] Nr. 837. Künftigen Samstag den 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden wir den noch stehenden Theil des Landhauses zu Jagtsfeld 80' lg. 42' brt., zweistöckig, sowie eine Wohnungsbaracke 58' lg. 30' brt., einstöckig, auf den Abbruch im Landhause in Jagtsfeld selbst öffentlich versteigern, wozu wir die Liebhaber einladen.

Die Versteigerungsbedingungen können jederzeit auf dem Baubüro in Jagtsfeld eingesehen werden.

Sinsheim, den 17. Mai 1870.
Großh. Eisenbahnbau Inspektion.
K e r n.

Karlsruher Pferdemarkt.

[344] Der Karlsruher Pferdemarkt findet in diesem Jahre am zweiten Dienstag den 13. Juni statt.

In Verbindung mit diesem Markt wird der Gemeinderath mit Staatsgenehmigung eine Anzahl der schönsten **Reit- und Wagenpferde**, das Neueste in **Equipagen**, vollständige **Pferdegeschirre**, sowie **Reit- und Fahrrequisite** aller Art zur **Verloofung** bringen und zu diesem Zwecke 12,000 Loose ausgeben.

Der ganze Reinertrag der abgesetzten Loose wird zum Ankauf von Gewinnsten verwendet.

Das Ergebnis der **Verloofung**, welche am 14. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, öffentlich stattfindet, wird in unserm Blatt bekannt gemacht werden.

Loose à 1 fl. sind zu haben in der Buchdruckerei von **G. Becker** in Sinsheim.

Mineralwasser,

als: Selterfer, Emser Kränchen, Rissinger Naccocy, Friedrichshaller Bitterwasser, vorzugsweise aber

Soda-Wasser

in Kisten von 50 und 100 Flaschen, à 2 fr. per Flascheninhalt, sind in frischen Füllungen eingetroffen bei

[307]

Ernst Jac. Stutzmann.

[796] *Schwächlingen, Patienten und Reconvalescenten sind die Dampf-Chocoladen von Franz Stollwerck und Söhne in Köln a. Rh. bestens zu empfehlen.*

Es halten davon Lager in Sinsheim E. J. Stutzmann, in Rappenu Ferd. Niebergall und Apoth. H. L. Niederheiser, in Wiesloch P. J. Wipfler.

Beachtenswerth!

[13] Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bett-nässen, sowie Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane.

Spezialarzt Dr. **Kirchhoffer** in **Kappel bei St. Gallen** (Schweiz).

Theodor Franck'sche Althee-Bonbons Baihingen a/G.,

ein noch nicht übertroffenes Linderungsmittel gegen **Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden** etc., empfiehlt in Originalpaketen à 14 und 7 fr.

Ernst Jac. Stutzmann
[810] in Sinsheim.

Rouleaux.

[373] Bei **Gustav Münzesheimer** sind von **Rouleaux**, in amerikanischem Styl, in Delfarben, auf bestem Stoff und von Hand gemalt, stets Muster vorrätzig und nimmt derselbe Bestellungen entgegen. Der Preis ist von 1 fl. 45 fr. an bis fl. 10.

Harmonie-Musik

nächsten Sonntag den 22. d. im Garten von

[383] **Louis Schief** zum Schwanen.

Lehrlingsgesuch.

[372] Ein junger Mensch, der die Klüberei erlernen will, kann sogleich in die Lehre treten bei

Klübler **Weiser** in Sinsheim.

Lehrlingsgesuch.

[359] Ein braver junger Mensch kann unter günstigen Bedingungen unentgeltlich sogleich in die Lehre treten bei

C. M. Scheidel,
Tüncher und Latirer in Sinsheim.

Sonnen-Regenschirme

in Seide, Alpaca und Cannella empfiehlt

[316] **Theodor Hoffmann.**

Inserat.

[381] In meinem Geschäfte können 4 bis 6 Lehrlinge von 14 Jahren, welche Goldarbeiter werden wollen, gegen guten Lohn bei mir eintreten. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Landboten.

Pforzheim, im Mai 1870.
Heinrich Wanfel.

Ed. Speiser

empfiehlt: Strümpfe, weiße und farbige in jeder Größe, Kinderjäckchen und Häubchen.
[209]